

■ „So etwas gibt es bei uns nicht ...“
Frauenhandel und Prostitution in Kurdistan

■ Mary Kreutzer ist Politikwissenschaftlerin und Obfrau von LeEZA. Sie bereiste den Irak zuletzt im Mai dieses Jahres. Sie ist Redakteurin der Menschenrechtszeitschrift Iga und veröffentlichte im Frühjahr 2008 gemeinsam mit Corinna Milborn im ecowin-Verlag das Buch *Ware Frau. Auf den Spuren moderner Sklaverei von Afrika nach Europa*.

Im Frühjahr 2007 veröffentlichte das kurdische Frauenzentrum Khanzad im nordirakischen Suleymania in Kooperation mit der deutschen Hilfsorganisation Haukari das Buch *Ocean of Crimes. Social study on the phenomenon of prostitution and traffic with the female body in the society of Iraqi Kurdistan*.¹ Mary Kreutzer traf die MitarbeiterInnen von Haukari und Khanzad.

■ Khanzad und Haukari unterstützen seit 1999 Frauen in U-Haft im Gefängnis von Suleymania. Von welchen Erfolgen oder Rückschlägen könnt ihr nach einem Jahrzehnt Arbeit vor Ort berichten?
■ Als wir mit der Arbeit begannen, waren die Zustände katastrophal, die Frauen in dunklen Gemeinschaftszellen im Männergefängnis untergebracht und von männlichem Personal bewacht. Seither besuchen wir die Frauen mehrmals die Woche, besorgen ihnen Rechtsbeistand, versorgen sie mit Hygieneartikeln, Wäsche, Zeitungen usw. Wir setzen uns bei der Kurdischen Regionalregierung und in der Öffentlichkeit für eine Verbesserung ihrer Haftbedingungen und für Rechtsreformen ein und konnten einiges erreichen: Inzwischen gibt es etwa einen separaten Frauentrakt mit Zwei-Personen-Zellen, Gemeinschaftsräume und ausschließlich weibliches Wachpersonal.

■ Betreut ihr die Frauen auch nach der Haft- oder U-Haftentlassung?
■ Viele Frauen sind wegen Prostitution oder Ehebruch inhaftiert. Die wirklichen Probleme beginnen aber erst nach der Entlassung: Häufig werden sie von ihren Ehemännern, Eltern und Brüdern verstoßen und sind von sozialer Gewalt und „Ehrenmord“ bedroht. In der kurdischen Gesellschaft gibt es bislang keine Möglichkeit für eine Frau, ohne den Schutz ihres Mannes, Vaters oder Bruders ein eigenes Leben zu führen. So landen viele Frauen, die aus dem Gefängnis entlassen werden, auf der Straße und in der Prostitution. Die Arbeit mit den Familien der Frauen und die Suche nach Lösungen für die Betroffenen sind wichtige Teile unserer Arbeit.

■ Bis vor Kurzem galt Frauenhandel in Kurdistan als Tabuthema bzw. gab es bislang weder eine Studie noch eine kritische Öffentlichkeit, die sich damit befasste.
■ „So etwas gibt es bei uns nicht“, hieß es zunächst. Das Buch *Ocean of Crimes* entstand vor dem Hintergrund unserer Arbeit im Gefängnis. Wir wollten die Ursachen, die Frauen in die Prostitution führen, deutlich machen und der Ächtung der Frauen und der sozialen Gewalt gegen sie etwas entgegensetzen. Die Gründe sind oft ökonomischer Natur, insbesondere bei allein stehenden Frauen oder Witwen. Die Basis ist jedoch ein Umfeld und eine Kultur, in der Frauen nach wie vor zwangsverheiratet werden, in der junge Mädchen an alte Männer verheiratet werden, in der Gewalt gegen Frauen in der Familie bis hin zum Ehrenmord verbreitet ist. Mädchen und Frauen, die solchen Gewaltsituationen entfliehen, landen auf der Straße, im Gefängnis, in der Prostitution. Das Buch basiert auf mehr als 300 Interviews mit Prostituierten, Zuhälterinnen, Kunden und Nutznießern.

■ Zuhälterinnen?
■ Ja, es sind meist Frauen, die die Betroffenen von der Straße holen, ihnen ein Dach über dem Kopf geben. Um sie dann in die Prostitution zu schicken ... Aber hinter diesen „Serokband“² stehen mächtige Protpektoren und Nutznießer. Die Interviews zeigen, wie weit verbreitet Prostitution hierzulande ist und weisen – ohne Namen zu nennen – auf einflussreiche Hintermänner, Nutznießer und Protpektoren bis in die politischen Führungsetagen hin. Das Buch zeigt auch die Doppelmoral der kurdischen Gesellschaft. Sozial geächtet und bestraft werden die Prostituierten und die Zuhälterinnen. Kunden, Nutznießer und Hintermänner jedoch bleiben unbehelligt. Seit dem Sturz des Saddam-Regimes gibt es neben den kurdischen Prostitutionsnetzwerken ein neues Phänomen: Arabische Mädchen und Frauen aus dem Süd- und Zentralirak werden nach Kurdistan geschleust und als Prostituierte in dortige Hotels gebracht. Das große Geld dabei verdienen Männer aus politisch einflussreichen Kreisen.

■ Wie waren die Reaktionen auf das Buch?
■ Das Buch *Ocean of Crimes* ist inzwischen bereits in der vierten Auflage – insgesamt 7000 Stück – erschienen. Die Reaktion in Medien und Öffentlichkeit war überraschend positiv. Das Buch hat eine intensive öffentliche Diskussion zum Thema Prostitution und Frauenhandel ausgelöst. Es wurde von einem zum anderen gereicht und auch auf der Straße diskutiert. Im November 2007 erhielt die Leiterin des Frauenzentrums und Autorin des Buches Khandan Mohammed Jaza den Frauenrechtspreis der Kurdischen Regionalregierung. Aber es gab auch negative Reaktionen und Drohungen, vermutlich aus dem Umfeld der Prostitutionsnetzwerke selbst. Insbesondere Khandan Jaza erhielt nach der Preisverleihung und zahlreichen öffentlichen Auftritten massive Drohungen, wurde angegriffen und geriet in eine sehr bedrohliche Lage.

■ Wäre eine Legalisierung der Prostitution im Irak eine Möglichkeit, den Frauenhandel in die Zwangsprostitution zu reduzieren?
■ Eine Legalisierung von Prostitution unter den jetzigen sozialen und kulturellen Bedingungen würde zu einer weiteren Verbreitung von Prostitution und Frauenhandel führen. Wir fordern eine Verfolgung und Bestrafung der Nutznießer und mächtigen Hintermänner von Frauenhandel und Prostitution und die Entkriminalisierung von Prostituierten. Wir brauchen Rechtsreformen, die Frauen effektiv vor Zwangsverheiratung, Gewalt und Ehrenmord schützen, mehr soziale Handlungs- und Selbstbestimmungsmöglichkeiten für Frauen eröffnen und auch allein stehenden Frauen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

¹ Die Studie erschien auf Kurdisch (Sorani) und wird zurzeit in Englisch überetzt. Originaltitel: "Oqiyayusek le tawan. Tojneweyek-i komelayestiyê aêbarê be diyarde-i lea-froo-i bazirgani be caete-i regaz-i meyne le komelge-i".

² „Serokband“ bedeutet auf Sorani „Bandenchefin“ und wird u.a. als Bezeichnung für Zuhälterinnen verwendet.